

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Österreichisch-ungarische Streifpatrouille und albanische Freiwillige während einer Rast in Albanien. Phot. Lichtbildstelle des k. u. k. Kriegspressquartiers.

Hinzurechnung der Erzeugung in neutralen Ländern noch nicht die Hälfte des durch den U-Bootkrieg unmittelbar verloren gegangenen Schiffsraumes ausmachte. Die deutsche Rechnung stimmte also immer noch. Wenn sich auch die wirklichen Versenkungsziffern allmählich in absteigender Linie bewegten, so blieb das verhältnismäßige Versenkungsergebnis doch auf gleicher Höhe, denn die niedrigere Versenkungsziffer hatte ihren Grund in einem gleichermäßen geringer gewordenen Gesamtsschiffsraum. Deshalb hatte es auch durchaus seine volle Berechtigung, wenn der deutsche Admiralstabschef Scheer (siehe Bild in Band V Seite 16) einem Reichstagsabgeordneten gegenüber bemerkte: „Sie können mit gutem Gewissen vor dem Lande sagen, daß ich nicht einen Augenblick zweifle, England mit dem U-Bootkrieg auf die Knie zu zwingen; nur lehne ich es ab, mich auf einen bestimmten Zeitraum festzulegen.“

Die deutschen U-Boote traten zu Anfang September nicht nur an den bisherigen Stätten ihrer Hauptwirksamkeit auf, sondern sie zeigten sich auch wieder an der amerikanischen Küste. Die gesamte Schifffahrt in den atlantischen Gewässern und die Küstenschifffahrt der Vereinigten Staaten waren dauernder Beunruhigung ausgesetzt; täglich sanken wenigstens einige Fischdampfer in die Tiefe. Ein besonders guter Fang war zu Anfang September der japanische 7000-Tonnen-Dampfer „Tokuyama Maru“, der in der Nähe eines kanadischen Hafens versenkt wurde. Dies bedeutete für die feindliche Handlungsschiffahrt einen ähnlichen Verlust, wie es jener war, den die französische Kriegsmarine durch die bereits auf Seite 116 erwähnte Vernichtung des Panzerkreuzers „Dupetit Thouars“ (siehe Bild Seite 185) erlitt. Die Torpedierung dieses Kriegsschiffes, die einem deutschen U-Boot unter den schwie-

rigsten Verhältnissen gelang, ist als eine hervorragende Tat dieser modernen Waffe anzusehen. „Dupetit Thouars“ war das Führerschiff eines außerordentlich stark beschützten Geleitzuges, der von Amerika nach Frankreich im Atlantischen Ozean unterwegs war. Einem deutschen U-Boote glückte es, einen Torpedotreffer auf dem Kreuzer anzubringen und den Untergang des Schiffes herbeizuführen, das eine Wasserverdrängung von 9500 Tonnen und eine Besatzung von 600 Mann hatte.

Zu den in dieser Zeit torpedierten amerikanischen Schiffen gehörte auch der ehemalige Monddampfer „Kronprinzessin Cecilie“, einer der größten und schnellsten deutschen Ozeanriesen, der als Transportdampfer „Mount Vernon“ für den amerikanischen Kriegsdienst verwendet worden war. Das Schiff wurde schwer beschädigt, konnte sich aber noch in einen französischen Hafen retten.

Außer den deutschen U-Booten wirkte auch ein neuer deutscher Hilfskreuzer hemmend auf den feindlichen Überseeverkehr ein. Es war der „Triumph“ (siehe Bild Seite 188/189), der von einem U-Boote zur Führung des Kreuzerrieges ausgerüstet worden war. Dieser früher kanadische Dampfer schädigte namentlich die Schifffahrt längs der Küste Neuschottlands. —

\* \* \*

Die wachsenden Gefahren für die amerikanische Schifffahrt mochten die Ursache für die in Frankreich und England überraschende Mitteilung der Vereinigten Staaten gewesen sein, daß eine beträchtliche Vermehrung der amerikanischen Streitkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht in Frage käme, da vorläufig der Schiffsraumangel eine Erhöhung der Bestände verbiete, wenn die Versorgung und Ergänzung der bereits in Frankreich befindlichen amerikanischen Divisionen nicht



Deutscher, österreichisch-ungarischer und bulgarischer Posten am Bahnhof in Usküb. Phot. Bild- und Film-Amn.